



Wolfgang Müller

Die Rätsel Chinas – Wiederaufstieg einer Weltmacht

Digitale Diktatur, Staatskapitalismus
oder sozialistische Marktwirtschaft?

Wolfgang Müller
Die Rätsel Chinas – Wiederaufstieg einer Weltmacht

Wolfgang Müller hat 15 Jahre in der IG Metall Bayern gearbeitet und den Siemens-Konzern und dann die Auto- und Zulieferindustrie betreut. Zuvor war er Software-Entwickler bei US-Computerkonzernen. Er hat mehrere Jahre in Peking gelebt.

Wolfgang Müller

Die Rätsel Chinas – Wiederaufstieg einer Weltmacht

Digitale Diktatur, Staatskapitalismus
oder sozialistische Marktwirtschaft?

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2021, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Titelfoto: Silke Stadler

Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-053-6

Inhalt

Vorbemerkung	9
Einleitung	11
Kapitel 1	
Chinas Aufstieg: Auf dem Weg zur Weltherrschaft?	15
Falsche Prognosen über Chinas baldigen Kollaps	18
Chinas Erfolge	21
Die erstaunliche Flexibilität des chinesischen Systems	23
Will China die Weltherrschaft?	25
Kapitel 2	
Klassengesellschaft zwischen Kommunismus und Plutokratie	31
Wachsende Mittelschicht und die Superreichen	32
Corona: Die Armen tragen die Last der Pandemie	34
Ein löchriges soziales Netz	36
Hukou und die Unterklasse der sozialistischen Marktwirtschaft	38
Die größte Wanderungsbewegung der Geschichte	40
Arbeitsmigranten – der Treibstoff für die »Fabrik der Welt«	41
Reformen des Hukou-Systems nur in kleinen Schritten	42
Die neue Generation der Wanderarbeiter: unzufrieden und heimatlos	45
Zunahme prekärer Arbeit	47
Vollständige Beseitigung der Armut bis 2021?	50
Fehlende Besteuerung der Reichen	52
Kapitel 3	
Hybrider Staatskapitalismus oder	
»Sozialismus mit chinesischer Prägung«?	55
Kapitalistische Dynamik in sozialistischer Einhegung?	57
Wem gehören die Produktionsmittel?	60
Symbiose von Staatskonzernen und Privatunternehmen?	62
KP-Kontrolle in jedem Privatunternehmen?	63

Runderneuerung der KP für »das ewige Wohlergehen« und die »Erneuerung der chinesischen Nation«	66
Die Systemfrage	70

Kapitel 4

Digitale Neuauflage des konfuzianischen Erziehungsstaates	75
Führend im Zukunftsmarkt Gesichtserkennung	78
Zensur im Netz: The Great Firewall	80
Kritische Apps gegen Regierungspropaganda	81
Benotung aller Chinesen?	82
Viele Pilotprojekte, viel Kritik	83
Sozialkreditsystem gegen Wildwest-Kapitalismus	85
»Müll rein, Müll raus«: Grenzen der Benotungssysteme	87
Digitale Steuerung der Gesellschaft in der Tradition des konfuzianischen Erziehungsstaats	88
Corona: Straßenkomitees vs. digitale Tools	90
Forderungen nach mehr Datenschutz	91

Kapitel 5

US-Wirtschaftskrieg gegen China: Zerfällt die Welt wieder in Blöcke?	93
Pluralistische Globalisierung, keine Weltherrschaft	95
Trumps durchsichtiges China-Bashing	96
US-Kontrolle der Schlüsseltechnologien	98
Wallstreet: mehr Verflechtung statt Abkopplung	101
Kann der US-Wirtschaftskrieg Erfolg haben?	103
Entkopplung globaler Lieferketten?	106
Deutsche Doppelstrategie: China als Partner und Rivale	107
»Made in China 2025« – Bedrohung für die deutsche Industrie?	108

Kapitel 6

Huawei: Vom kleinen Telefonimporteur zur Bedrohung für die Welt?	113
Spionagevorwürfe ohne Belege	114
Ein Blick zurück: Die einstige Dominanz Europas im Mobilfunk	116
Wird 5G das Nervensystem moderner Volkswirtschaften?	117

Das Wettrennen um 5G	119
5G: Neuerlicher Sputnik-Schock	122
Unbegründete Panik vor Datendiebstahl	124

Kapitel 7

China in Afrika: Neokolonialer Ausbeuter oder Beziehungen auf Augenhöhe?	127
---	-----

Als neokolonialer Ausbeuter unterwegs?	129
Afrika in der chinesischen Schuldenfalle?	131
Sinnvolle Infrastruktur oder »weiße Elefanten«?	135
Öl, Kupfer, Kobalt: Greift China nach Afrikas Ressourcen?	138
Chancen für Entwicklung in Afrika?	140
Hat China einen Plan für Afrika?	142

Kapitel 8

Das chinesische Jahrhundert?	145
---	-----

Corona: Beschleunigung der Trends mit Vorteilen	147
Die Klima-Ziele	149
Besseres Leben für alle oder noch mehr Ungleichheit?	151
Literatur	155

Vorbemerkung

Bücher über China haben schon länger Konjunktur. Unter in China lebenden Ausländern gibt es ein Bonmot: Wer das erste Mal für ein paar Wochen in China war, hält anschließend Vorträge darüber oder veröffentlicht einen Reisebericht. Wer schon mehrfach China bereist hat, schreibt gleich ein China-Buch.

Vom Herbst 1977 bis Anfang 1980 habe ich in China gelebt und gearbeitet. Seit dieser Zeit habe ich noch gute Freunde im Land. Später habe ich im Jahrestakt, manchmal mehrmals in einem Jahr, das Land besucht. Die meisten Chinareisen hatten berufliche Hintergründe. Private Reisen haben mich und meine Frau vor allem durch die Grenzregionen geführt, z.B. durch die gebirgige Provinz Yunnan an der Grenze zu Myanmar und Laos und 2019 mit dem Fahrrad durch Tibet bis zur nepalesischen Grenze.

Seit meiner Zeit vor über 40 Jahren in Peking faszinieren mich das Land und seine Menschen. Seitdem habe ich vor allem Chinas gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung verfolgt. Die Dynamik, aber auch die Widersprüche im Land überraschen mich bei jeder Reise aufs Neue.

In Publikationen und Vorträgen habe ich mich mit sozialen Themen wie Binnenmigration, Urbanisierung und Gewerkschaften befasst. Zudem habe ich Chinas Wirtschafts- und Industriepolitik und auch die Investitionen in Deutschland untersucht. Die Anregung, diese Themen im größeren Zusammenhang in einem Buch darzustellen, kam vom VSA: Verlag und insbesondere von Gerd Siebecke, der mich immer wieder zu dem Projekt ermuntert hat. Mein besonderer Dank geht an Louisa Bäcker mann, die das Projekt als Lektorin kritisch begleitete.

In Deutschland grassieren Vorurteile, Halbwahrheiten und Einseitigkeiten über China und die Chinesen. Das beliebte China-Bashing steht unter dem Motto: Sachkenntnis ist der Tod jeder engagierten Diskussion! Das vorliegende Buch soll aufklären und Hintergründe liefern und damit zur Versachlichung der Diskussion über China beitragen.

Einen Hinweis muss und will ich den Leserinnen und Lesern vor der Lektüre des Buches geben: Ich spreche nur leidlich Chinesisch und bin der chinesischen Schrift nicht mächtig. Deswegen habe ich mich bei meinen Recherchen auf Quellen mit ausführlicher China-Berichterstattung und -Analysen gestützt. Das sind vor allem die britischen Wirtschaftspublikationen *Economist* und *Financial Times*. Außerdem nutze ich das englischsprachige chinesische Nachrichtenportal *Caixin News*, das u.a. in der Corona-Krise bewiesen hat, dass auch in China kritischer und unabhängiger Journalismus möglich ist. Natürlich sind in das Buch auch die vielen Diskussionen und Gespräche eingeflossen, die ich

mit chinesischen Freunden und Wissenschaftlern sowie mit chinesischen Gewerkschaftern geführt habe. Ebenso die Unterhaltungen mit Wirtschaftsvertretern, Journalisten und Wissenschaftlern aus dem Westen, die in China leben.

Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau Silke Stadler danken, ohne deren Unterstützung und Geduld und ohne deren Anregungen dieses Buch nicht entstanden wäre.

Einleitung

Das Bild des obrigkeitshörigen Asiaten gehört schon seit Georg Wilhelm Friedrich Hegel fest zum europäischen Diskurs, schreibt die Sinologin und Lyrikerin Lea Schneider in einem Essay im Kulturteil der Süddeutschen Zeitung (26.5.2020). Hegel beschrieb China vor 150 Jahren als ein Land »außerhalb der Weltgeschichte«, dessen Bewohner aufgrund ihrer kollektiven Prägung – Kollektivität und Passivität – allesamt in Unfreiheit lebten. Demgegenüber steht das Ideal der europäischen Aufklärung mit der Betonung des vernunftbegabten Individuums. Das verzerrte Menschenbild vom hörigen Asiaten und speziell von den Chinesen findet sich auch in der populären Literatur – etwa bei dem früher viel gelesenen Autor Karl May.

Die rassistisch geprägte Bezeichnung der »Entindividualisierung« der Chinesen, die noch vor wenigen Jahrzehnten als »blaue Ameisen« denunziert wurden, ist die Kehrseite eines kolonialen Gehabes derer, die von der prinzipiellen Überlegenheit der westlichen Kultur und des westlichen Denkens ausgehen. Diese rassistischen und kolonialen Klischees haben in der Corona-Krise auch in Deutschland eine Wiederauflage erfahren, nicht nur mit Donald Trumps »China-Virus«.

In Europa und besonders in Deutschland gibt es zudem einen sehr oberflächlichen Menschenrechtsdiskurs über China, der geprägt ist von einer weitgehenden Unkenntnis über das gesellschaftliche Leben und von der Vorstellung einer totalen Überwachung und Kontrolle im Land. Dieser Menschenrechtsdiskurs geht eine gefährliche Verbindung mit der Angst vor dem wirtschaftlichen und politischen Erstarken der Volksrepublik ein. Das Ergebnis ist ein eindimensionales Bild, in dem ganz China mit der KP gleichgesetzt wird. Die Chinesen werden nicht als Menschen wahrgenommen, die mit den Europäern intellektuell und emotional auf Augenhöhe sind. Ein befreundeter chinesischer Intellektueller, der in Deutschland studiert hat und der regelmäßig die deutsche Berichterstattung über China verfolgt, fragte mich kürzlich: Warum haben die Chinesen eine so hohe Meinung von Deutschland, und warum haben die Deutschen eine so schlechte Meinung von China?

Das Bild von China als ein mehr oder weniger monolithisches Land ist einfältig und hat wenig mit dessen vielfältigen Realitäten zu tun. Wenn eine Bevölkerung von 1,4 Milliarden Menschen die zunächst drastischen Maßnahmen der Regierung gegen die Corona-Pandemie weitgehend unterstützt, bedeutet das nicht, dass alle Chinesen gleichgeschaltet sind. Eine ebenso naive Vorstellung ist es, hinter jedem chinesischen Unternehmen und dessen Auslandsoperationen die KP mit einem raffinierten Masterplan zu vermuten. Und es ist

Unsinn, den KP-Chef und Staatspräsidenten Xi Jinping als Alleinherrscher darzustellen, dessen Wort im ganzen Land Befehl ist. Denn der Erfolg des Regierungssystems besteht aus meiner Sicht *gerade* darin, dass es pragmatisch die äußerst unterschiedlichen Bedingungen und divergierenden politischen wie wirtschaftlichen Interessen in dem riesigen Land berücksichtigen und immer wieder einen neuen Konsens herstellen kann.

Mit der in Deutschland verbreiteten eindimensionalen Perspektive auf China können wir weder dessen Entwicklungen angemessen verstehen noch die durchaus nötige Kritik an sozialen Fehlentwicklungen oder an politischen Entscheidungen der KP formulieren. Das Buch soll dazu beitragen, diese Verzerrungen zu korrigieren. Dabei steht insbesondere die Entwicklung Chinas der letzten 40 Jahre im Mittelpunkt. Das Leben der allermeisten Bewohner hat sich wesentlich verbessert. Der wirtschaftliche Aufstieg hat die Welt nachhaltig verändert und vielen Menschen auch in anderen Teilen der Erde Verbesserungen gebracht, auch wenn durch den Export von Arbeitsplätzen aus den alten industriellen Zentren des Westens das Land für Viele zum Feindbild wurde. Das Zentrum der Weltwirtschaft verschiebt sich nach Asien. Der weitere Aufstieg Chinas, die Ablösung des Westens und die daraus resultierenden Konvulsionen werden wahrscheinlich die wirtschafts- und weltpolitischen Debatten der nächsten Jahrzehnte dominieren.

Im *ersten Kapitel* stelle ich die erstaunliche Erfolgsgeschichte Chinas der letzten Jahrzehnte dar. Dabei hat das Land zwar von der neoliberalen Globalisierung profitiert. Ebenso wichtig war jedoch die Beseitigung feudaler und halbfeudaler Strukturen, die anders als etwa in der immer noch bestehenden indischen Kastengesellschaft stattgefunden hat.

Massive soziale Umwälzungen haben den Weg vom agrarisch geprägten Armenhaus der Welt zur wirtschaftlichen Supermacht begleitet. 1978 lebten noch vier von fünf Chinesen auf dem Land, heute leben 61% Bewohner in den Städten. Zahlenmäßig hat China die größte kaufkräftige Mittelklasse und dort leben die meisten Ultrareichen auf der Welt. Davon handelt das *zweite Kapitel*.

Im *dritten Kapitel* wird das chinesische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem untersucht. Die KP spricht von einem »Sozialismus mit chinesischen Charakteristiken«. Schon vor über hundert Jahren hatten chinesische Denker den Sonderweg gegenüber den kapitalistischen Demokratien des Westens betont. Andere betrachten das chinesische System als disziplinierender »Entwicklungsstaat« als Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung.

Die Rolle der gesellschaftlichen Überwachung und Kontrolle in China und deren gesellschaftliche Akzeptanz wird im *vierten Kapitel* diskutiert. Im Westen spricht man von der digitalen Neuerfindung der Diktatur.

Im *fünften Kapitel* geht es um den Wirtschaftskrieg, mit dem die USA den weiteren Aufstieg Chinas bremsen wollen. Im Zentrum steht die Frage: Wer

hat die technologische Führung? Können die USA ihre Spitzenstellung bei den Zukunftstechnologien und damit auch auf militärischem Gebiet halten oder werden sie bald abgelöst?

Der Technologiekonzern Huawei, der heute beim 5G-Mobilfunk dominiert, steht exemplarisch für Chinas Erfolge und für die Versäumnisse des Westens. Davon handelt das *sechste Kapitel*.

Im *siebten Kapitel* untersuche ich Chinas wachsende weltpolitische Rolle am Beispiel der chinesischen Afrika-Politik. Durch China als Wirtschaftspartner und durch chinesische Investments in Infrastruktur und Industrie haben sich die Bedingungen für die afrikanischen Länder verbessert. Anders als im Westen behauptet wird, gibt es keine Hinweise auf einen neuen, diesmal chinesischen Neokolonialismus in Afrika.

Schließlich gehe ich im Schlusskapitel der Frage nach, ob dieses Jahrhundert zum chinesischen Jahrhundert wird und warum innere Widersprüche wie die ungelösten sozialen Probleme und äußere Bedrohungen wie der Klimawandel diese Entwicklung gefährden können.